

# 3000 Männer auf dem Meer

Der Dokumentarfilm „Dream Boat“ zeigt schwules Leben auf einem Party-Kreuzfahrtschiff

Drinnen ist das Licht gedämpft, uniformierte Zimmermädchen eilen durch enge Kabinen und machen die Betten. Akkurat richten sie auf dem Leintuch kleine vierseitige Päckchen aus, den Willkommensgruß an die Gäste: Kondome. Draußen ist alles hell und bunt. Ein Schiff ragt hoch in den Himmel, die Passagiers, die gerade einsteigen, bestaunen die Länge des Rumpfs. Da sieht man, dieser Film schaut auf das Kleine und das Große, Kondome und Kreuzfahrtschiff. Er wird die Persönlichkeiten einzelner Protagonisten zeigen, und er wird ihren kollektiven Traum als Masse ins Bild setzen. „Dream Boat“ ist ein Dokumentarfilm, der nicht nur Informationen liefert, die er sachgerecht bebildert. Er hat daneben eine zweite visuelle Ebene, die Poesie. Auch das sieht man schon vor den Anfangstiteln, aus der Vogelperspektive. Die Kamera filmt senkrecht herunter aufs dunkle Meer, während das Kreuzfahrtschiff langsam vom unteren Bildrand an den oberen zieht. Nahezu ins Abstrakte verfremdet wirkt alles in dieser Draufsicht, und man hat Zeit, darüber zu staunen, bis das „Dream Boat“ ganz hindurchgefahren ist.

Zugegeben, das Thema bietet auch viel Sehenswertes an. „Let's take the boys to sea!“ sagt der Kapitän, dann beginnt eine Reise, die für jeden der 3000 Passagiere einen Ausstieg aus der Realität bedeutet, und genau so treten sie auch auf. Die Kreuz-

fahrt ist nur für homosexuelle Männer, phoben Gesellschaften oder einfach dem Strafrecht. Wer kann, wandert aus, der Palästinenser etwa lebt in Belgien. Er wirkt noch immer erstaunt, wenn er erzählt, dass Homosexuelle sich dort an die Polizei wenden können, die würde sich auch um ihre Rechte kümmern.

Viele Männer stehen regelmäßig Spalier, um ihre Gesichter der Kamera zu präsentieren. Seinen fünf Helden kann Milewski sehr persönliche Statements entlocken, sie reden über Sex und Sehnsucht, das wird manchmal so ernst, dass sie ein bisschen weinen müssen. Milewski fängt die Stimmung mit Bildern von Blowjob im Morgengrauen auf, mit Liebespaaren nach durchtanzer Nacht. Er verleiht Sehnsucht und Sex eine ganz eigene Ästhetik. Und er erzählt ganz am Ende auch von den Konsequenzen, zu denen so eine Kreuzfahrt führen kann. Denn mancher verändert ja sein Leben, wenn er merkt, dass er gar nicht allein ist.

Doris KUHN  
**Dream Boat**, Deutschland 2017 - Regie: Tristan Ferland Milewski. Kamera: Jörg Junge, Jakob Stark. Real Fiction, 92 Minuten.



Jeder Tag auf dem „Dream Boat“ endet mit einer opulenten Party. FOTO: REAL FICTION